

Deutsche Wacht.

Nr. 24.

Gilli, Sonntag den 24. März 1895.

XX. Jahrg.

Wiener Brief.

Wien, 22. Februar.

Das Coalitions-Cabinet fühlt offenbar nicht den Beruf in sich die Reputation der politischen Wetterpropheten zu retten: Es besteht noch immer, ja es vermag noch mehr als das Cabinet Taaffe, das ohne Programm sich „fortgewurfelt“ hat — es regiert gegen sein eigenes Programm. Und so windet es sich vorüber an den Klippen von Gilli und Charabdis. Die Gilli-Scylla ist in das Stadium des „Zweckessens“ getreten. Bei den unterschiedlichen Ministern finden sich Deutsche und Slovenen — natürlich nur insofern sie Männer der hohen Politik sind — und bei Tellerkirren und Gläserklang glätten sich die Bogen der politischen Leidenschaft.

Das Essen und Trinken bei den Herren Ministern mag recht angenehm sein; für die Verdauung werden schon die Wähler sorgen. Leichter noch hat man sich der Charabdis der Wahlreform entzogen. Die Bulletins, die aus der Krankenstube der Coalition — parlamentarisch heißt sie Subcomité — alltäglich der aufhorchenden Mitwelt bekannt gegeben werden, lauten recht erfreulich: „Das Subcomité hielt heute wieder eine mehrstündige Berathung ab, Minister N. N. wohnte der Sitzung bei.“ Mehr wissen zu wollen, wäre unbillig, die österreichische Politik weiß Geheimnisse zu wahren und in diesem Falle ist das Geheimnis der einzige Erfolg.

Doch können Geheimnisse recht unangenehm werden, besonders wenn sie ausgeplaudert werden. Davon weiß Fürst Liechtenstein ein Lied zu klagen. Er verfügt im Gegensatz zu seinem Freunde Dr.

Lueger, der aus einer politischen Haut in die andere fährt, gleichzeitig über mehrere. Ein Mann wie er „bleibt dort nicht stehen, wo der Zufall der Natur ihn hingestellt“, davon zeugen seine volksfreundlichen — Reden vor seinen Hernalfern. Er weiß aber auch, was er seinen Ahnen schuldet, von ihm weiß es auch Graf Hohenwart und nun, o Schmerz! weiß es alle Welt. Fürst Liechtenstein war so unvorsichtig, den Zwispalt seiner politischen Natur dem Grafen Hohenwart mit den Worten zu erklären: „Ich bitte, sind Sie und Ihre Freunde doch gegen das allgemeine Wahlrecht, es wäre ein Unglück; wir müssen wegen unseren Wiener Wählern dafür sein.“

Nun, auch der Finanzminister muß manchmal etwas machen, was er nicht will wegen — nun, wofür opfert man alles Mögliche? — wegen der Coalition. Das zeigt der Verlauf der Haupt- und Staatsaffaire des „Salinenarztes mit dem Taufschein“. Dafs ein Salinenarzt einen Taufschein besitzt, ist allerdings kein Malheur. Dafs aber dieser Taufschein in der Concursauschreibung verlangt wird, hat böses Blut gemacht zunächst bei Dr. Bloch, der im Polenclub darüber geklagt hat, dann bei den Liberalen, die aber hiezu sein säuberlich geschwiegen, und schließlich bei Dr. Kronawetter und Bernerstorfer, die eine geharnischte Interpellation — kein Liberaler hatte sie unterzeichnet — an den Finanzminister richteten. Dieser wußte, was er den Wiener liberalen Abgeordneten schuldet, wenn sie ihn auch nicht daran erinnert hatten, und so wird nun ein Salinenarzt mit oder ohne Taufschein gesucht. Gefunden wird ohnehin nur einer mit Taufschein werden.

Ob die Börse durch diese Affaire „flau“ wurde,

weiß ich nicht, aber einen Sturm in „Getreide“ und „Effecten“ entfesselte das Urtheil eines Strafrichters der Leopoldstadt. Ein Mann sagt einer Frau in einem Kaffeehause, sie spiele an der Börse. Diese Frau, offenbar in Unkenntnis von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Getreide- und Papier-Hazards, geht zu Gericht, klagt und der Richter spricht sein Schuldig, denn — wie er in der Begründung des Urtheils ausführt — die Behauptung, dafs jemand an der Börse spielt, qualificiert sich als Ehrenbeleidigung nach § 486 als Vorwurf einer unmoralischen Handlung.

Börzenspiel eine unmoralische Handlung, — ein solches Urtheil im Zeitalter der liberalen Coalition — die Welt steht nimmer lang, selbst wenn der Compromifs zwischen Christlich-Socialen und Schönerianern bei den Gemeinderathswahlen zustande kommen sollte, wozu übrigens wenig Aussicht vorhanden ist. Lueger möchte schon, alles Mögliche hat er hiefür versprochen, alle möglichen Bedingungen, die die Schönerianer gestellt, acceptiert; aber sie verlangten es schriftlich, das geht nicht. Da müßte er es ja auch halten! b—r.

Bismarck-Feier.

Zur Veranstaltung einer Feier des 80. Geburtsfestes des Fürsten Bismarck hat sich in unserer Stadt ein aus den Herren Dr. Gustav Delpin, Dr. Ferdinand Duchatsch, Franz Hausbaum, Dr. Gregor Jessenko, Dr. August Schurbi und Fritz Werhan bestehendes Comité gebildet.

Die Feier findet am 1. April l. J. um 8 Uhr abends in dem vom Comité zu diesem Zwecke gemieteten großen Casino-Saale, und zwar in der Form eines Festcommerces statt, wobei die Kapelle des hiesigen Musikvereines concertieren wird.

der Feinde Herr zu werden, ihre Pläne zu vereiteln.

Noch lange saßen sie beisammen; sie hatten endlich in später Stunde einen Ausweg gefunden, glaubten nun doch, das Richtige getroffen zu haben.

Sie hatten die Rechnung ohne ihre Gegner gemacht; an der Thüre laufend und spähend war der Feind gestanden während der ganzen Berathung, hatte alles wohl vernommen, und grinsend war er fortgeschlichen in das feindliche Lager, wo er für ein Glas Schnaps den so wohl ausgedachten Plan demjenigen verrieth, der für solche Heldenthaten stets eine Belohnung bereit hatte.

Der Knecht des Bürgermeisters war der Verräther, er, der von seinem Herrn wie ein Glied der Familie gehalten wurde, der nie ein böses Wort vernahm, er war dahingegangen und hatte das so sorgfältig gehütete Geheimnis preisgegeben seinen Volksgenossen; er hatte geahnt, dafs etwas Wichtiges verhandelt werde und hatte sich nicht getäuscht.

Als am nächsten Tage der Ansturm erfolgte, sahen die Häupter, dafs ihr Plan vereitelt, dafs an eine Abwehr der Gegner nicht zu denken sei.

Da, im letzten Augenblicke, als schon alles verloren schien, als sie verzweifelt dastanden und den Himmel um Rettung ansehnten, zeigte es sich, dafs

Feuilleton.

Der Gegner Tücke.

Eine Geschichte von der deutschen Sprachgrenze.

In der warmen Stube des Bürgermeisters saßen vereint die Häupter der deutschen Partei, sie beriethen über das Heil ihres Volkes. Bange Sorge erfüllte alle; denn heftig war der Angriff der Gegner, rücksichtslos ihr Streben. Nur mit Aufwand aller Kräfte war es möglich geworden, die Stadt deutsch zu erhalten, wie sie es gewesen seit alten Zeiten.

Die Waderen, die ihre kostbare Zeit der Sache des deutschen Volkes widmeten, die rastlos arbeiteten, um ihren Nachkommen das theure Erbe ungeschmälert zu erhalten, hatten eine schwere Aufgabe übernommen. Anstatt von ihren Stammesgenossen gefördert und unterstützt zu werden, wurden sie im Stiche gelassen, ja, Anfeindung war der Lohn, den sie für ihre Thätigkeit ernteten. Trotz alldem ließen sie sich nicht irre machen, sie arbeiteten wacker weiter, unverdrossen und von der Hoffnung erfüllt, es würden doch endlich einmal auch den Säumigsten unter ihren Mitbürgern die Augen aufgehen, auch sie würden zu der Ueberzeugung

gelangen, dafs es ihre heilige Pflicht sei, mitzurathen und mitzuschaffen für eine so edle Sache, für das theuerste Gut, das sie besitzen.

Heute zumal wollte schier den meisten der Männer der Muth schwinden, sie fürchteten diesmal, den drohenden Ansturm nicht abwehren zu können, diesmal zu unterliegen und damit vielleicht für alle Zeit den Boden unter den Füßen zu verlieren. Alles Nachsinnen half nichts, auch die erfahrensten unter ihnen waren ratlos. Drohend stand das fürchterliche Gespenst der Niederlage vor ihren Augen, sie vermochten es nicht zu bannen, keine Rettung zeigte sich.

Zwar versuchte der eine darauf hinzuweisen, dafs im Kampfe der Parteien kein Mittel zu schlecht sei, dafs ja die Gegner Rücksicht und Ehrlichkeit nicht kennen in einer Sache, die ihnen zum Siege verhelfen könnte. Man solle es ihnen einmal nachmachen und verwerfliche Mittel denen entgegenstellen, die um solche niemals verlegen seien.

Doch warnend erhob der alte Bürgermeister seine Stimme; niemals dürfe ein deutscher Mann vergessen, dafs Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit den Deutschen kennzeichnen, dafs verwerfliche Mittel wohl vielleicht einen vorübergehenden, aber niemals einen bleibenden Erfolg erzwingen könnten. Mit Muth und Ausdauer werde es auch diesmal gelingen,

Wir können dem nationalen Feste eine zahlreiche Betheiligung in Aussicht stellen, da sich für dasselbe in unserer Stadt ein reges Interesse kundgibt.

In **Arnfels** wird gleichfalls eine Festfeier stattfinden. In dem unweit des Marktes gelegenen Weingarten des Rechtsanwaltes Dr. Friedrich Pichler pflanzen ferner hiesige Verehrer des greisen Reichschmiedes an dessen achtzigstem Geburtstage auf sonnigem Nebenhügel eine Bismarck-Eiche.

Die Bewohnerschaft **Mureks** hat in Betätigung ihrer nationalen Gesinnung über Anregung des großen Ausschusses für die Bismarck-Feier als Resultat der von Herrn Dr. Krautgasser eingeleiteten Sammlung einen Betrag von 50 fl. als Beitrag zur Ehrengabe für den Alt-Reichskanzler Bismarck an die Central-Sammelstelle übermittelt. Für die Feier des 80. Geburtstages selbst rüsten sich die Marktgemeinde, der Sängerverein, der Deutsche Turnverein, und ist von Seite des durchführenden Ausschusses eine Tagerevue, sowie für den Abend eine alle Corporationen und Bewohner umfassende Festfeier, bestehend in einem Festcommers, in Aussicht genommen.

In **Pöllau** wird eine Feier, welche, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, eine würdige zu werden verspricht, stattfinden. Die Festrede wird Herr mag. pharm. Hans Wulz halten. Weiter werden bei der Feier Musikvorträge mit nationalen Liedern abwechseln. Auch die Absendung eines Guldigungs-Telegrammes an den Fürsten Bismarck ist in Aussicht genommen.

In **St. Lambrecht** hat sich ein Häuflein deutschnationaler Männer zusammengethan, die am 31. März auf der Grebenze zu Ehren Bismarck's ein großes Freudenfeuer entzünden wollen. Wenn die Schneeverhältnisse die Ausführung dieses Planes nur halbwegs möglich machen, wird es gewiss zur Ausführung dieses Beschlusses kommen.

In **Leoben** fand eine zahlreich besuchte Studentensammlung statt, in welcher beschlossen wurde, am Abend des 31. März auf den umliegenden Bergen Höhenfeier anzuzünden und am 3. April im großen Saale des Hotels „Post“ mit Heranziehung des nationalen Philistertums einen Bismarck-Festcommers zu veranstalten. Das Präsidium bei diesem Commers liegt in den Händen der drei deutsch-akademischen Verbindungen „Mania“, „Cruria“ und „Leder“, die Contrarien in denen des deutsch-akademischen Lese- und des deutsch-akademischen Sängervereines. Das Ergebnis der in Leoben unter der deutschnationalen Hörerschaft eingeleiteten Sammlung war am Abend dieser Versammlung bereits 160 fl.

Sehr schneidig geht man im „allerkatholischsten“ Tirol gegen die beabsichtigte Feier vor, von dort wird u. a. eine Adresse nach Friedrichsruhe abgesendet werden, welche lautet: „Aus dem Lande Tirol, das seine deutsche Art in manchem schweren Kampfe be-

doch noch ein Funken von Volksbewusstsein auch in den Herzen der Saumseligsten schlummerte.

Von allen Seiten stürmten sie herbei, alt und jung, alle erfüllt von altgermanischer Kampfeslust, und ihrem Heldenmuthe konnte der Gegner nicht widerstehen, er mußte das Schlachtfeld räumen. Deutscher Heldensinn und deutsche Treue, die ihre Vorkämpfer nicht im Stiche läßt, die auch die Schlächter aus ihrem Taumel reißt, wenn der Kampf ertönt, rangen den Gegner nieder, machten seine Tücke zu Schanden.

Der verrätherische Knecht, der um einen Judaslohn den Plan der deutschen Männer preisgegeben, der seinem Herrn mit solchem Undanke alle die Wohlthaten vergolten, die dieser ihm im Laufe vieler Jahre erwiesen hatte, erhielt den Laufpaß.

Der Bürgermeister, der endlich einsah, welche Schlange er an seinem Busen genährt, und fürchtete, auch in Hinkunft ähnliche Schufte in sein Haus zu bekommen, gab sich alle Mühe, deutsche Leute in seine Dienste zu bekommen, Stammesgenossen, die eine Sprache mit ihm redeten.

Seine Anstrengungen, dies zu erreichen, waren nicht erfolglos; heute kann er beruhigt mit seinen Freunden über des deutschen Volkes Zukunft berathen, kein Lauscher steht mehr an seiner Thüre, um den Segnern zu verrathen, was geplant wird.

H. W.

währte und stolz an ihr festhält, senden wir ehrfurchtsvollen Gruß und Segenswunsch zu seinem 80. Geburtstage dem Manne, der den deutschen Namen zu höchsten Ehren gebracht hat und, des Deutschen Reiches Schöpfer und Einiger, allen Söhnen deutscher Mütter ein Größter unter jenen Großen geworden ist, in deren freudiger Verehrung sie sich einig fühlen.“ Die Adresse trägt an der Spitze ein Landschaftsbild: die Stadt Innsbruck von der Südseite mit den umliegenden Bergen, darunter den Tiroler Adler, rechts das Wappen Bismarck's, links jenes der Stadt Innsbruck. Die Liste der Veranstalter dieser Feier enthält den Namen des derzeitigen Rectors der Innsbrucker Universität, Dr. Victor Waldner, ferner der Professoren Dr. Taffinger, Dr. Kommer, Dr. Roux, Dr. Heinricher, Dr. Kaltenbrunner, Dr. Lantschner, Dr. Freiherr von Myrbach, Dr. Friedrich Stolz, Hofrath Pichler, außerdem die Namen der angesehensten Bürger der Stadt. Diese Adresse wurde nun durch den Staatsanwalt **confisciert**, schließlich aber doch wieder freigegeben.

Weiters wurde auf die Professoren, welche die Adresse unterschrieben hatten, ein solcher Druck ausgeübt, daß neun ihre Unterschriften zurückzogen. So ist's also mit der Freiheit der Lehrer der Wissenschaft in Oesterreich beschaffen! Uebrigens haben diese Maßregeln alle aufgedrängten Elemente des Landes zum Anschlusse an die Feier bewogen und so werden am 1. April außer in Innsbruck auch in Brigen, Bozen, Ruffstein und vielen anderen Städten Festversammlungen stattfinden.

Auch in den anderen von Deutschen bewohnten österreichischen Ländern beginnt das Fest den Charakter einer allgemeinen deutschen Volksfeier anzunehmen.

Ausschau.

Die Debatte über das Budgetprovisorium findet im Abgeordnetenhaus am nächsten Mittwoch statt. Die Oesterferien beginnen am 5. April. Nach Ostern beginnen die gemeinsamen Minister-Conferenzen wegen Feststellung des gemeinsamen Budgets pro 1896. Die Delegationen sollen unmittelbar nach Pfingsten zusammentreten.

Als die **Sprache der Vernunft** bezeichnete der Landesvertheidigungsminister Graf **Welfersheim**, gewiss kein Deutschnationaler, die deutsche Sprache im Budget-Ausschusse und sagte diesbezüglich: „Die deutsche Sprache ist für die Armee keine nationale Sprache, sondern die Sprache der notwendigen Gemeinsamkeit. Als solche könnte man sie für unseren gemeinsamen Verkehr überhaupt die Sprache der Vernunft nennen.“ Und dieser Sprache der Vernunft machen die Pervaken hier unten so rasend Opposition.

Christlich-soziale Verlogenheit. Anlässlich ihrer letzten Agitationsfahrt nach Linz hatten Prinz **Mois Liechtenstein** und Dr. **Gesmann** dem Bischof von Linz erklärt, sie seien nicht nach Linz gekommen, um die Altclericalen zu bekämpfen, sondern um den Deutschnationalen den Boden im Bürgerthum abzugraben. Darauf versicherte die deutschnationale „Linzener Montagspost“, das sei unwar, die Christlich-Socialen hätten den Deutschnationalen gegenüber behauptet, ihr Erscheinen in Linz verfolge den Zweck, den Deutschnationalen gegen die Liberalen zu Hilfe zu kommen. Darüber wird nun lebhaft hin- und hergestritten; das „Linzener Volksblatt“ fordert die Herren Prinz Liechtenstein und Dr. Gesmann auf, Klarheit in die Sache zu bringen und öffentlich zu sagen, ob sie dem Bischof die Wahrheit gesagt oder ob sie gelogen haben. Bisher haben die Herren geschwiegen. Christlich-soziale Verlogenheit!

Auch ein Deutscher! Ein schneidiges Wort fiel in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses von deutschnationaler Seite gegenüber Herrn Dr. **Lueger**. Abg. **Bergelt** wendete sich in einer tatsächlichen Berichtigung gegen eine Bemerkung des Abg. **Kramar**, der sich darüber gewundert hatte, daß der Ruf nach Schutz der Minoritäten von der Linken erhoben worden sei. Wie die Ge-

rechtigkeit und Billigkeit der Tschachen aussehe, zeige die Entsendung Heinrich's in den Prager Ortschaftsrath. (Zustimmung links.) — Abg. **Brenowosky**: „Ist das nicht auch ein Deutscher?“ Abg. **Bergelt**: „Aber was für einer!“ — Abg. **Kaisl**: „Dr. **Lueger** ist auch deutsch!“ — Abg. **Haud**: „Auch ein Deutscher!“

Aus Stadt und Land.

Veränderungen im politischen Dienste Transferiert wurden die Bezirkscommissäre **Marino Freiherr v. Müller-Hörnstein** von Gröbming nach **Marburg**, **Ernst Edler v. Lehmann** von **Marburg** nach **Gilli**; ferner der Statthalterei-Concipist **Erwin Prahl Edler v. Thalsfeld**, von **Gilli** nach **Leibnitz**; der im Präsidialbureau der Statthalterei in Verwendung stehende Statthalterei-Concipist **Dr. Theodor Redl** wurde der Bezirkshauptmannschaft **Graz** zur Dienstleistung zugewiesen und der Statthalterei-Concipist **Adolf Edler v. Pichler** von **Rann** nach **Marburg** übersezt; weiters wurde transferiert der Statthalterei-Conceptspraktikant **Emil Schaffenrath** von **Gilli** nach **Rann**.

Ausfall einer Schwurgerichtssitzung. Vom 1. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß die zweite bei dem k. k. Kreisgerichte in **Gilli** am 1. April 1895 beginnende Sitzung des Schwurgerichtshofes abberufen worden ist und nicht stattfinden wird.

Ein Frühlings-Concert der Kapelle des Stadt. Musikvereines findet morgen Sonntag abends im Saal „Zum Löwen“ statt.

Klagenfurter und Giller Geschworenenslisten. Ein Hauptbestreben der Slovenen ist bekanntlich die Zusammenlegung der Geschworenenslisten in gemischtsprachigen Gebieten im slovenisch-nationalen Sinne zu erreichen. In **Gilli** haben die Herren nach dieser Richtung bereits vieles erreicht und jetzt hat ihre nimmermüde Agitation sich auf **Klagenfurt** geworfen. So hat Abg. **Gregorec** den Justizminister über einen Fall der Zurücksetzung der slovenischen Sprache beim **Klagenfurter Geschworenengerichte** interpelliert. Anlässlich eines Processes habe sich erwiesen, daß die Mehrzahl der Geschworenen, sowie der Richter der slovenischen Sprache nicht oder nur in geringem Maße mächtig waren. Man habe, um die Verhandlung zu ermöglichen, einen Dolmetsch, einen „verunglückten Kaufmann“ herbeigezogen, welcher nur eine „slovenische Localmundart“ kannte. Herr **Gregorec** ist sehr unvorsichtig. Es ist ja doch schon überall gut bekannt, daß die sogenannte slovenische Schriftsprache in **Kärnten** dem windischen Volksfremd ist und eben dies kärntische mit deutschen Wörtern sehr untermischte Windisch gesprochen wird, welches sehr wenig Aehnlichkeit mit der slovenischen Schriftsprache aufzuweisen hat. Der Mann dürfte also für seinen Dolmetscherzweck vollkommen ausgereicht haben. Bodenlos frech ist es aber, wenn in der Interpellation weiters die „Corrigierung“ der **Gillier Geschworenenslisten**, d. h. die vollkommene Verslawung derselben verlangt wird. Denn daß das Geschworenengericht in der deutschen Stadt **Gilli** zum allerüberwiegendsten Theile slovenische Geschworene enthält, ist leider eine traurige Thatsache.

Die Section „Gilli“ des Alpenvereines hielt Freitag abends ihre zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Herr Prof. **Wertheim** brachte bei derselben einen Vortrag über „Excursionen im Hochschwabgebiete“. Im weiteren Verlaufe des Abends las Prof. **Wertheim** einige mit großem Beifall aufgenommene Dialectdichtungen vor. Der der Versammlung folgende „gesellige Abend“ hielt die Gesellschaft noch lange zusammen.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 29. März: **Bettau**, Wochenmarkt. — Am 30. März: **Hörberg**, Bez. **Drachenburg**, J. und B. — Am 1. April: **St. Gynbi** bei **Schwarzenstein**, Bez. **Schönstein**, J. und B. — **Heil-Geist** bei **Loische**, Bez. **Gonobitz**, J. und B. — **Heiligenkreuz**, Bez. **Luttenberg**, J. — **Kreuzdorf**, Bez. **Luttenberg**, J. — **Lichtenwald**, J. und B. —

Mahrenberg, J. und B. — Marburg, B. — Maria-Nast, Bez. Marburg, J. und B. — Bettmannstetten, Bez. Deutsch-Landsberg, B. — Am 2. April: Artisch, Bez. Mann, J. und B. — Cilli, B. — Lattenberg, B. — Nadersburg, B. — Am 3. April: Pettau, B. und Wochenmarkt. — Am 4. April: Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 5. April: Fraglau, Bez. Franz, J. und B. — Friedau, J. und B. — Lemberg Gegend, Bez. St. Marcin, J. und B. — Pettau, Wochenmarkt. — Straden, Bez. Mureck, J. und B. — Windisch-Feistritz, J. und B. — Am 6. April: Windischgraz, J. und B. — Am 7. April: St. Eggdi in Windisch-Büheln, Bez. Marburg, Kräm.

Die „schwerbedrohte Stadt Cilli“. Ueber den innigen Antheil, welchen unsere reichsdeutschen Brüder an den Kampfe unserer Stadt gegen die drohende Verslavung nehmen, belehrt ein Brief, welcher einem Parteigenossen aus Hamburg zukam. Es war eine Einladung zu einer Bismarckfeier des „Norddeutschen Jugendbundes“ und die Adresse lautet: „An Herrn N. N. in der schwerbedrohten deutschen Stadt Cilli, in der deutschen Steiermark.“

Selbstmord eines Grundbesizers. Aus St. Urbani bei Pettau wird gemeldet: Vor einigen Tagen hat sich der ledige, ziemlich reiche Grundbesitzer Lenart in Jurschitzen erhenkt. Derselbe war etwas dem Trunke ergeben, daher anzunehmen ist, dass er in unzurechnungsfähigem Zustande den Selbstmord begieng.

Erdbeben in Graßnig. Man schreibt uns von dort: Hier fand am 18. d. M. um 11 Uhr 54 Minuten ein Erdbeben statt. Es gab eine starke rollende Erschütterung in der Richtung von Nordost gegen Südwest.

Die beiden windischen Sprachen. Das Marburger Wendenblatt beschäftigte sich in seiner letzten Nummer mit dem Aufsatze „Die beiden windischen Sprachen“, den es übrigens nur vom Hörensagen oder besser Hörenschimpfen zu kennen scheint, und spielt sich dabei auf den Erzklugen hinaus, indem es den Verfasser desselben „dumm“ schilt, womit dasselbe ihm wahrscheinlich eine arge Kränkung zufügen will. Das ist gewiss nicht der Fall, denn erstens kennt derselbe das Sprüchlein: „Im Urtheile über andere spricht sich der Mensch sein eigenes“ und zweitens war er auf diesen ohnmächtigen Wuthausbruch schon gefasst. 1. Dafs das Wort Abenteuer kein urdeutsches ist, wurde in dem betreffenden Aufsatze gar nicht in Zweifel gezogen, umso unbegreiflicher wirkt es, dass die „südstajrische“ es für nöthig findet, die alte Schulbank-Weisheit wiederzulaufen und damit da berichtigen will, wo es nichts zu berichtigen gibt. 2. Behauptet die „Südstajrische“, dass sich das Wort nid von Reid weder in der Sprache des Volkes noch in der Sprache der Zeitungen nachweisen lasse. Herr Pečnik, der es als slovenischer Grammatiker doch besser wissen muss, zählt dieses Beispiel nebst anderen, wie: cvibov (sprich zwibou) von Zweifel, vinahti (spr. winacht) von Weihnachten und pila von Pfeile, auf. Ja, wenn die Schriftgelehrten der Nation ihre Sprache nicht beherrschen können, wer soll es denn dann? 3. Večerna jaiča (Abend, Eier) für Abenteuer wird wohl niemand ernst nehmen; es ist dies einfach die vom Mutterwiz des Volkes gefertigte Geißel für die Uebersetzungskünste der Neuslovenen. L d, am 22. Knospensmond 1895. Teutwart Wede.

Geppaffen in Kärnten. In der Volksschule in Grafenstein soll der dortige Pfarrer bereits durch zwei Jahre zur Ertheilung des Religionsunterrichtes keine Zeit gehabt haben. Schuld daran sind die Hegerien, welche dieser ehr- und hochwürdige Herr zwischen Deutschen und Slovenen betreibt. — Unserer Ansicht nach ist diese Schule gar nicht zu bedauern — obgleich das Unterlassen des Religionsunterrichtes, welchen zu ertheilen derselbe verpflichtet ist, einen groben Verstoß bedeutet — denn von einem Geppaffen können die Kinder so keine echte Religion lernen. — Aehnlich geht es den St. Stephanern im Gailthale. Der dortige „hochwürdige Herr Pfarrer“ erklärte über Ansuchen des Gemeindeausschusses um deutsche Predigten, dass er keine solchen halte. Bemerkte sei, dass die

Gemeinde St. Stephan aus einem Drittel Deutsche und zwei Drittel Slovenen besteht, somit das Ansuchen vollkommen berechtigt war. Doch auch die deutschen Bürger von St. Stephan sollen sich trösten und dem Herrn Pfarrer keinen deutschen Opfergroßchen mehr geben.

Aus St. Christoph bei Markt Lüsser. Ein fortschrittlich gesinnter Lehrer. In Cilli erscheint ein Wendenblättchen, für das der Name „Domosvinja“ sehr passend ist. Jeder, der es wagt, andere Vorstellungen von seiner steirischen Heimat zu besigen, als sie der „Domosvinja“ genehm sind, wird von ihr besudelt. In welcher Weise dieses Blatt sich die erbärmlichen Mittel der Angeberei und des Privatklatsches zu eigen gemacht, geht aus der Nummer 6 des Blattes hervor, in der ein Einsender aus St. Christoph seine ganze Gemeinheit in einem Aufsatze abgelagert hat. Herr Josef Hofbauer, Lehrer in Graßnig, gab in einer Sitzung des Gemeinde-Ausschusses seine Stimme gegen die Absendung einer im Chauvinisten gehaltenen Petition um ein Cillier slovenisches Gymnasium ab und da seine sachlich gehaltene Rede überzeugend war, unterließ dieselbe. Nun aber kommt der samose Einsender der „Domosvinja“. Den Ausschussmännern wirft er Feigheit vor, als wenn nicht mehr Wuth dazu gehörte, hasöverbrannten Gehirnen gegenüber die freie Meinung zu bethätigen und frechen Einsendungen die Stirne zu bieten. Herr Hofbauer aber wird, weil er sich erlaubt, über „Rußland“ anders zu denken, in der ganzen Weise eines gemein angelegten Charakters angegriffen. Zunächst wird sein Familienleben öffentlich zur Verhöhnung angepriesen — anständige Leute ehren im Schweigen das Unglück des Nächsten — dann aber kommt die unvermeidliche, wenn auch lächerliche Denunciation. Dem Schulinspector wird ganz deutlich der Wink ertheilt, auf Herrn Hofbauer ein wachsameres Auge zu haben, denn man denke — Herr Hofbauer bekommt aus Marburg ein ganzes Paket der slovenischen Zeitschrift „Stajerski kmet“, welches Blatt die Kühnheit haben soll, andere Ziele zu verfolgen, als die landläufigen, am reactionären, bauernfeindlichen Strang ziehenden windischen Blätter. Dem wackeren, gesinnungstüchtigen, fortschrittlichen, unausgesetzt für die Aufklärung der Ortsbevölkerung wirkenden Lehrer Herrn Hofbauer möge die Philosophie Rückert's zum Troste dienen:

„Aber wenn es Tölpel wagen,

Grob zu sein mit Wohlbehagen,

Sollst du nichts nach ihnen fragen!“

Er kämpfe muthig weiter für die geistige Befreiung der ihm zugänglichen Volksschichten vom reactionären Drucke.

Slovenische Rührigkeit im Februar 1895. Für den slovenischen Schulverein widmete der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach 1000 Kronen. Einzelne Vereine bestimmten Beiträge von 200 und 100 Kronen. Für die slovenische Schule in Völkermarkt widmeten im abgelaufenen Monate unter anderen: Die sloven. Vorschusscasse von Marburg 200 Kronen, Pfarrer Martin Drčar 100 Kronen, die Ortsgruppe St. Kanzian 50 Kronen, die Vorschusscasse von St. Leonhard bei Siebenbrunn 20 Kronen, Josef Rossmann, Kaplan in Unterdrauburg 15 Kronen u. s. w. Sollen wir zum so und sovieltenmale Bemerkungen über die Gelbleistungen deutscher Selbstverwaltungskörper und Vereine für nationale Zwecke machen?

Ein fanatischer slovenischer Pfarrer beglückt nach einer Meldung der „Kärntner Allg. Ztg.“ die Gemeinde St. Stephan im Gailthale. In einer Gemeinderathssitzung hat der zweite Gemeinderath, Tobias Tschurtschenthaler, den anwesenden Herrn Pfarrer Zaf, bei sonn- und fest-täglichen Gottesdiensten das Evangelium in Rücksicht auf die Deutschen, welche in der Gemeinde wohnen, auch in deutscher Sprache zu lesen. Diese Bitte empörte den geistlichen Herrn aber dergestalt, dass er voll Zorn den Sitzungsraum verließ und nach Hause gieng. Die Deutschen dürfen also das Wort Gottes in ihrer Sprache nicht hören! Und doch wurde das Evangelium von den Vorgängern des Herrn Zaf auch in deutscher Sprache vorgetragen. Es ist selbst-

verständlich, dass die Mehrheit des Gemeinde-Ausschusses über dieses Benehmen entrüstet war, wozu nicht wenig der Umstand beigetragen hat, dass der genannte Herr Pfarrer, als man den Antrag stellte, an das hochwürdige Ordinariat mit dieser Bitte heranzutreten, wiederholt rief: „Alles umsonst, Sie können machen, was Sie wollen, das wird nicht geschehen!“ Vor Jahren haben deutsche Insassen und solche, welche besser deutsch als slovenisch verstehen, dem hochwürdigen Herrn Fürstbischof Dr. Rahn ein Bittgesuch mit etwa hundert Unterschriften überreicht, worin sie um eine deutsche Predigt jeden dritten Sonntag gebeten haben. Herr Pfarrer Zaf hat nun die Antwort darauf gegeben.

Hundswuth. Aus Rann wird geschrieben: Im Orte Glogobrod der Gemeinde Artic kam Ende Februar l. J. ein Hundswuthfall vor. Zu demselben wird mitgetheilt, dass die in der Schutzimpfanstalt gegen die Wuth im St. Rudolfspitale in Wien von dem Gehirne des getödteten Hundes geimpften Kaninchen am 16. und 17. d. M. unter typischen Erscheinungen erkrankt und am 18. und 19. d. M. verendet sind, der Hund, welcher den Knecht Anton Kozole gebissen hat, daher bestimmt wuthkrank gewesen war. Anton Kozole, welcher in der genannten Impfanstalt durch vierzehn Tage in der Behandlung stand, ist bereits als gesund aus Wien zurückgekehrt und hat den Dienst bei seinem früheren Dienstgeber angetreten. Sein Gesundheitszustand wird amtsärztlich überwacht.

Ueber die Stellungsergebnisse im Gerichtsbezirke St. Martin wird der „Gr. Mpt.“ geschrieben: Bei der Hauptstellung für den Gerichtsbezirk St. Martin, welche am 18. und 20. d. M. durchgeführt worden ist, gelangten 158 Jünglinge der ersten, 134 der zweiten und 79 der dritten Classe, dann drei aus fremden Bezirken, somit zusammen 375 Stellungspflichtige zur Vorführung. Davon wurden 48 als Recruten ohne Eintheilung, einer als Recrut der Landwehr und 17 Ersatzreservisten assentiert. Das Tauglichkeitsprocent betrug nicht ganz 18 und ist das ungünstigste im ganzen Bezirke Cilli. Auffallend groß war hier die Anzahl der Kniebohrer und der körperlich sehr zurückgebliebenen Jünglinge, welches letzteres wohl mit der Armut und der Neigung zum Schnapsgenuss in Verbindung zu bringen ist. An zu untersuchenden Landsturmpflichtigen gelangten zehn Personen zur Vorführung.

Evangelische Gemeinde Cilli. Montag den 25. März (Maria Verkündigung) um 10 Uhr vormittags findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

An Spenden für die Wärmstube sind eingegangen: Ungenannt ein Schaff Sauerkraut; ungenannte Kinderfreundin 1 fl.; Herr Ferdinand Pellé 8 Kg. Reis; Herr Witslaeßil Brot; Frau Therese Herzmann Schweinfette und Schwarteln; Frau Karlošček Selchfleisch, Schwarteln und 2 Kg. Gerste.

Aus Rann bei Pettau wird uns geschrieben: Marktbericht über den jeden Donnerstag hier stattfindenden Borstenviehmarkt. Aufgetrieben wurden: 460 Zuchtschweine, 384 Frischlinge und 135 fette Schweine. Im ganzen 979 Stück, wovon 870 Stück aufgesalzt wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 30 kr., Zuchtschweine 28 kr. und fette Schweine 33 bis 36 kr. per 1 Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

Bismarck-Höhenfeuer! Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt wurde, beabsichtigen die deutschen Einwohner verschiedener Orte in den Alpengegenden, am Vorabende des 80. Geburtstages Bismarck's Höhenfeuer zu entzünden, um nach alterthümlichem Brauche die Botschaft von einem Ereignisse, das Millionen deutscher Herzen bewegt, von weitauslugender Bergeshöhe durch Flammenschrift ins Land zu künden. Wir bringen den schönen Gedanken, den auch wir früher schon ausgesprochen haben, hiemit abermals zur Kenntniss unserer Leser in der festen Erwartung, dass in jedem noch so kleinen Orte der Ostmark, wo Verehrer des greisen Kanzlers leben, das wackere Beispiel dieser alpenländischen Orte Nachahmung finden wird. „Auf, Bismarck's Volk, laß Flammenschrift tauchen!“

Aus Laibach wird uns geschrieben: Im Glasalon der Casino-Restaurations gelangte am Josefitage von der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments König der Belgier der schon seit längerer Zeit mit regem Interesse erwartete neue Walzer „Im wonnigen Wiegen“, welchen der Componist August Neumayer die hohe Ehre hatte, der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie widmen zu dürfen, das erstmal öffentlich zur Aufführung. Das mit einer selten schönen Introduction eingeleitete erfindungsreiche anmuthsvolle und sehr melodiose Tonstück wurde vom zahlreich anwesenden distinguirten Publicum durch stürmischen Applaus ausgezeichnet und zur Wiederholung verlangt, was jedoch wegen schon vorgerückter Programmzeit nicht möglich war. Dafür ließ der Kapellmeister die vom selben Componisten bereits in Druck erschienene Schnellpolka „Liegende Herzen“ wieder zur Aufführung bringen, welche neuerdings begeisternden Applaus erzielte. Die Walzer-Novität ist von dem jungen talentvollen Tonkünstler Karl Teray in außerordentlich schön durchdachter Weise mit verständnisinniger und stellenweise sehr pikanter Verwendung der einzelnen Instrumente im Sinne der Composition für großes Orchester instrumentiert.

Zu den Gemeindevahlen in Tüchern ist zu melden, dass die Herren Kaplan Medved und Lehrer Majcen munter weiterwählen. In der nächsten Nummer werden wir einem der zwei Herren mit etwas aufwarten, was ihm nicht unangenehm sein wird.

Lichtenwalder Credit- und Sparverein. Die General-Versammlung wird am 7. April um 10 Uhr vormittags im Vereinslocal zu Lichtenwald abgehalten.

Aus **Bad Neuhaus** wird uns geschrieben: Schneepegel Station Bad Neuhaus am 9. März 1895. Schneehöhe am 2. März: Bad Neuhaus 84 Ctmtr.; Leutschdorf —; Oberburg 50 Ctmtr. Den 9. März Schneehöhe 94 Ctmtr. Den 9. März, früh 7 Uhr, 14 Grad Kälte. Der Beobachter: Paul Wehster.

Behelf zum Studium der Militär-Geographie von Mittel-Europa mit einem Atlas. Von Emil Pramberger, Hauptmann im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 47. Graz, 1895. Das Armeebblatt vom 13. März 1895 schreibt: Der vorliegende Behelf soll nach dem Wunsche des Verfassers für das Studium der Militär-Geographie vorbereiten. Diesen Zweck erfüllt das Buch in einer Art und Weise, dass derjenige Officier, welcher seine dienstfreie Zeit dem eingehenden Studium desselben gewidmet hat, sich nicht bloß als vorbereitet, sondern bis zu einem gewissen Grade in das für jeden gebildeten Officier unentbehrliche geographische Wissen eingeführt betrachten kann. Der vom Verfasser durchgeführte Vorgang, zuerst durch die hydrographische Karte dem Lernenden ein genaues Bild der Wasserläufe zu verschaffen, ist ebenso richtig als vortheilhaft, weil der Kenntnis derselben einerseits im großen und ganzen auch die Richtung der Hauptverkehrs-linien entspricht und andererseits die orographische Gestaltung sich umso leichter der Auffassung einprägt, nachdem dieselbe in ihrer Entwicklung und Charakteristik der Hauptsache nach zur Entwicklung der hydrographischen Verhältnisse im entgegengesetzten Sinne steht. Für die richtige Schreibweise und Aussprache der Namen, welche im Nachrichten- und Meldebwesen von so eminenten Wichtigkeit ist, hat der Verfasser in einfacher und klarer Weise gesorgt. Sehr vortheilhaft hat der Verfasser die geographische Beschreibung von Mittel-Europa nach Räumen vorgenommen, welche als Basis für das spätere Studium der Militär-Geographie dienen können. Wir sind der Ansicht, dass dieses Buch allgemein sympathische Aufnahme finden wird und können dasselbe besonders jenen Officieren, welche die Aufnahme in die k. u. k. Kriegsschule anstreben, bestens empfehlen.

Mit wenig Geld sich rationell und gut zu ernähren, ist heutzutage eine Leistung, die gewiss allseitig Interesse erwecken und insbesondere jeder Hausfrau von Wichtigkeit sein muß. Der wissenschaftliche Standpunkt der Ernährungstheorie verlangt, dass die dem Magen zugesühten Nahrungsmittel Eiweiß, Stärke, Fett und Salz enthalten, und zwar soll das Verhältnis der eiweißhaltigen und blutbildenden zu den stärkemehlhaltigen, wärmebildenden

Stoffen ein zweckentsprechendes sein. Dieses Problem hat die Firma C. H. Knorr, Heilbronn, Bregenz, St. Margarethen, mit ihren vorzüglichen Suppentafeln in glücklicher Weise gelöst. Diese Suppentafeln werden hauptsächlich hergestellt aus den so proteïnreichen Leguminosen oder auch Cerealienmehlen, ferner aus ergotischen Producten, denen Viebig's Fleisch-Extract beigemischt wird, und wovon je eine Tablette für sechs Personen eine ausgezeichnete, rasch und einfach, nur mit Wasser zubereitende nahrhafte und dabei billige Suppe liefert. Die Hausfrau, die neben Brennmaterial-, Zeit- und Geldersparnis eine vorzügliche Suppe auf den Tisch bringen will, wird sich gewiss gerne dieser Neuheit bedienen, denn: sich gut ernähren, ist jetzt keine Kunst mehr, wenn in der Küche Knorr's Suppentafeln verwendet werden.

Das bei Lopata geschossene wolfs-ähnliche Thier, über dessen Klasse sich eine ganz lebhaftes Fehde entwickelt hat, scheint nicht zur Ruhe kommen zu können. Prof. v. Mojsisovics hat bekanntlich das Thier für einen Hund-Bastard von seltsamer Form und unbekannter Herkunft erklärt. Nun wurde das Gehirn des Thieres, wie uns mitgeteilt wird, nach Berlin zu Virchow geschickt. Bekanntlich soll die Verschiedenheit von Wolf und Hund insbesondere auch an den Windungen des Gehirns zu erkennen sein.

Frühling? Es schaut wahrhaftig wie Frühlingsanfang aus. Laue Lüfte und belebender Sonnenschein! Und das doppelt ersehnt nach dem rauen Spätschen dieses endlos gewesenen Winters!

Theater.

Dienstag gelangt die Strauß'sche Jubiläumsoperette **Jabuka** zur Aufführung. Dem melodiosen Werke des alten Maestro wird gewiss auch in unserer Stadt lebhaftes Interesse entgegengebracht werden.

Der alte immer noch bühnenwirksame Raimund'sche **„Verschwender“** wurde letzten Dienstag aufgeführt. Ueber das harmlose, die Gemüthlichkeit des Vormärz athmende „Zauber-märchen“ Worte zu verlieren, wäre wohl ziemlich unnöthig und so soll den bloß der Leistungen der Mitwirkenden gedacht werden. Herr Irwin brachte den Verschwender mit gewohnter Eleganz. Der Valentin des Herrn Herrnfeld war im ersten Act vollkommen ungenügend, ein langweiliger schläfriger Geselle. Der alte geborene Valentin gelang dem Komiker dagegen viel besser und so fand er denn auch in den weiteren Acten Applaus. Eine fein gearbeitete, mit kleinen sorgsam zusammengefügten Zügen versehene Gestalt war der Kammerdiener Wolf des Herrn Sternfels und überaus vortrefflich und von bester komischer Wirkung der Chevalier Dumont des Herrn Feminger. Die Damen Friz (Fee Chéristane) und Wohlmuth (Kammermädchen Rosa) waren gut, wie immer.

Gingefendet.

Eisenbahn-Fahrordnung

giltig ab 1. October 1894.

- Gilli-Wien:** Abfahrt von Gilli: Schnellzug 1 u. 45 M. mittags, 1 u. 37 M. nachts; Postzug 5 u. 24 M. abends, 3 u. 10 M. nachts; Personenzug 6 u. 25 M. früh; Gemischter Zug 8 u. 50 M. früh (bis Märzzuschlag).
- Gilli-Triest:** Abfahrt von Gilli: Schnellzug 3 u. 27 M. nachmittags, 4 u. 18 M. früh; Postzug 10 u. 6 M. vormittags, 1 u. 51 M. nachts; Personenzug 5 u. 35 M. früh (bis Laibach); Gemischter Zug 5 u. 40 M. abends; Personenzug 9 u. 30 M. abends (bis Steinbrück).
- Gilli-Wöllan:** Abfahrt von Gilli: Gemischte Züge 7 u. 15 M. früh und 3 u. 50 M. nachmittags.
- Wöllan-Gilli:** Abfahrt von Wöllan: Gemischte Züge 5 u. 50 M. früh und 2 u. 35 M. nachmittags.
- Pöltschach-Gonobitz:** Abfahrt von Pöltschach: 10 u. 25 M. früh und 4 u. 10 M. nachmittags.
- Gonobitz-Pöltschach:** Abfahrt von Gonobitz: 6 u. 30 M. früh und 1 u. 10 M. mittags.

Der Conducteur.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.)

Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, März mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrirtem Führer in den Hauptstädten u. mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz u. Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr.

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nierenkatarrh, Gicht, Sand und Gicht etc.) wird der

Radeiner Sauerbrunnen

von Aerzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenchrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. 1011-8. Depot in Gili bei **Johann Koppmann.**

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und färbig, von 35 kr. bis 14.65 per Meter — glatt getreift, carree, gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 12-1. **Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.**

Deutsche Wacht

(Organ der Deutschen Interfeiermarks)

erscheint Sonntag und Donnerstag.

Bezugspreise:

Die „Deutsche Wacht“ kostet (sammt der Sonntags-Beilage „Die Südmark“ und der Monats-Beilage „Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“ für Gili mit Zustellung in's Haus monatlich 55 kr., vierteljährig 1 fl. 50 kr. — Mit Postversendung: Vierteljährig 1 fl. 60 kr.

Einzelne Nummern 7 kr.

Verschleißstellen der „Deutschen Wacht“ in Steiermark:

Unser Blatt ist in folgenden Verkauflocalen erhältlich:

Gili: Buchhandlung Frey Rasch in der Rathhausgasse, Tabak-Hauptverlag in der Rathhausgasse; Tabak-Trafik Sager in der Grazergasse; Tabak-Trafik in der Herrngasse; Tabak-Trafik am Bahnhof.

Marburg: Am Bahnhof.

Pragerhof: Am Bahnhof.

Graz: Buchhandlung Kienreich.

Steinbrück: Am Bahnhof.

Nur Rathhausgasse Nr. 6.
Zu jeder Tageszeit
frisches
Gösser
Märzenbier
empfohlen 136-3
Albert Richa.
Nur Rathhausgasse Nr. 6.

Über **100.000** Kinder werden Jahr für Jahr mit **Knorr's Hafermehl** aufgezogen, ein schlagender Beweis, der für die Güte des Fabrikates lauter spricht, als jede Anpreisung. — Wenn daher eine Mutter ihr Kind nicht selber stillt, oder nur unvollkommen stillen kann, so verwende sie **einzig und allein Knorr's Hafermehl** das beste, billigste u. rationellste Kindernährmittel, welches existirt. Ueberall zu haben. **General-Depot: C. Berck, Wien, I., Wollzeile 9.**

Die Südmärk.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 12.

III. Jahrgang.

1895.

Herbst.*

Ein schmerzliches Entfagen
Durchzieht mein müdes Herz,
Der Bäume Wipfel tragen
Es schauernd himmelwärts.

Und dort in klarer Reine
Die Sterne wunderbar,
Sie wissen es alleine,
Wie sehr ich elend war.

* Aus dem von C. C. Buchner in Bamberg herausgegebenen Buche „Verträumte Stunden“ von Alexandra.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von C. Friedrich.

Er begegnete ihrem angstvollen Blick offen und groß und ein tiefer Athemzug hob ihre Brust.

„Es ist Feigheit und eines Mannes unwürdig, zurückzuhalten mit dem, was gesagt werden muß!“ fuhr er mit gepresster Stimme fort. „Doch zögere ich, vor dir, mein geliebtes Kind, rückhaltlos zu sprechen, so ist es keine Schwäche, der Himmel ist mein Zeuge, sondern Schmerz, unsäglich tiefer Schmerz, der mich zaudern läßt, den Schleier von deinen ahnungslosen Augen hinwegzuziehen. Helene, meine Tochter, laß mich unumwunden reden, wie es mir um's Herz ist. Sieh, ich hätte ja gehen können, ohne dir etwas zu sagen, aber der Gedanke, daß du sie aus fremdem Munde hören solltest, die furchtbare Thatsache, an der sich nicht rühren und rütteln läßt, trieb mich nahezu zur Verzweiflung. Gott allein weiß es, wie ich gekämpft und gerungen habe, bis mir nur ein Schritt mehr blieb, — dir alles zu sagen und dich von mir zu trennen!“

Sie hatte ihm athemlos zugehört; jetzt gieng es wie ein leises Zittern durch ihre Gestalt, als er von neuem von einer Trennung sprach und die Angst in ihrem Blicke wuchs.

„Mich von Dir zu trennen?“ fragte sie in bangem Tone. „Vater, weshalb denn, weshalb?“

Er fuhr zurück bei ihrer Frage und für Minuten hielt er die Augen mit der Hand bedeckt.

Sie ließ ihn schweigend gewähren Eine Ahnung, wenn auch nur eine ungewisse unbestimmte Ahnung von der Wahrheit war über sie gekommen.

„Vater, willst du es mir nicht sagen, weshalb wir uns trennen müssen?“ flüsterte sie jetzt sanft und leise.

Seine Hand sank langsam von seinen Augen herab und sein Blick war starr wie vorhin, als er gesagt, daß es die Schande sei, welche ihn den furchtbaren Wunsch hegen ließ, eher wahnsinnig geworden zu sein, als ihr das sagen zu müssen, was er ihr nicht verschweigen konnte.

„Weshalb?“ wiederholte er, und es war, als spräche gar nicht er, so fremd klang seine Stimme. „Weshalb? Weil — weil — weil — das stolze Haus Heribert Hofmeister ruiniert ist!“

„Ruiniert!“

Schriß klang das entsetzliche Wort, das schon so manches Glück zu Grabe geläutet, aus Helene's Munde durch das weite Gemach.

Ruiniert! Die Wellen des Oceans rufen es schäumend und tobend, indem sie die Trümmer des zerschellten Schiffes, das gestern noch stolz über die unermesslich weite Meeresfläche dahinsagelte, gescheiterten Hoffnungen gleich, in wildem Bogentanze auf- und abwiegen.

Ruiniert! Die heiße Lava zischt es, indem ihr feuriger Strom sich über blühende Gefilde ergießt und gleich einem Bahrtuch alles sprießende Leben mit Tod überdeckt.

Ruiniert! Der wilde Föhn heult es und streckt den mächtigsten Eichenbaum nieder; die Donner rollen es, indem die Blitze niederzucken und in Asche legen, was stolz, groß und hehr dastand.

Ruiniert! Das Herz durchgellt es mit einer Stimme, lauter als des Meeres Bogengrollen, gewaltiger als das Brausen des Sturmes, mächtiger als der Donner und versengender als die Blitze, — das Wort im tiefsten Innern der Schmerzerrissenen Brust — ruiniert! . . .

Eine Pause folgte dem Verzweiflungsschrei Helene's, eine Pause, so unheimlich, als rausche bereits der Tod mit dunklen Schwingen durch den Raum.

„Helene,“ der Kaufherr war es, welcher zuerst das ängstigende Schweigen brach, „willst du nicht zu mir sprechen? Hast du deinem Vater nichts zu sagen auf die entsetzliche Enthüllung, die er dir nicht ersparen konnte?“

Helene war aufs neue auf die Knie niedergesunken und hatte das Antlitz in beide Hände vergraben; nur das Zucken, welches dann und wann durch ihre Gestalt gieng, verrieth, daß Leben in ihr sei, daß sie unhörbar in sich hinein schluchzte und weinte.

„Mein armes Kind,“ fuhr der Mann müden Tones fort, „es ist hart für dich, vielleicht noch härter für dich, als wie für mich. Du wirst alles verlassen müssen, was bir bisher lieb war; diese Räume mit allem, was darinnen ist, werden in fremde Hände übergehen, die pietätlos darin schalten und walten werden. Und nicht genug. Du, das an Reichthum und Ueberfluß gewöhnte Mädchen, wirst darben müssen, wirst arbeiten müssen um das tägliche Brot, das dich dies elende

Dasein fristen läßt! Nein, nein, nimmermehr!“

Wie ein Rasender sprang er auf und that mit Hast einige Schritte in das Gemach hinein.

„Vater!“

Helene's Stimme ließ ihn still stehen wie auf einen Zauberschlag.

Die furchtbare Wahrheit, welche ihr der Mann, den alle Welt für einen Krösus an Gut und Besitz währte, offenbart, hatte sie niedergeschmettert; die schmerzvollen Klagen dessen, dem sie bis nun ein Dasein zu danken gehabt, dessen Vorzüge sie nie recht gewürdigt hatte, schnitten ihr tief ins Herz und rüttelten sie auf. Ihre verlorene Fassung kehrte zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von C. Eschürnan.

„Zeugnen Sie es, wenn Sie können. Den Mann, den Ihre Liebe zum ersten, zum glücklichsten aller Menschen machen müßte, er achtet des Kleinods nicht, um das ich meiner Seele Seligkeit hingeben würde. Er hat nur Augen für dieses übermüthige, leichtherzige Kind, das mit Ihnen so wenig zu vergleichen ist, wie einer der blinkenden Sterne dort oben mit dem silbernen Monde. — Nein, Marie, wehren Sie mir nicht, lassen Sie es mich aussprechen, was Sie ja selbst denken und empfinden, wenn Sie auch zu stolz sind, es irgend einem Menschen einzugestehen. Es ist unmöglich, daß Sie diesen Mann noch lieben, Sie müssen ihn verachten. — O, meine Königin, mein Heiligthum, wenn ich Sie schützen, wenn ich Sie retten könnte, — für mich! Gibt es denn keinen Ausweg, Marie? Müssen Sie mir verloren sein?“

Seine Finger schlossen sich dabei mit krampfhaftem Druck um ihre Hand, die neben der seinen auf dem Marmor lag.

Sie machte keine Bewegung, ihm ihre Hand zu entziehen; sie sah ihn nur an, stolz und vorwurfsvoll, und er trat beschämt zurück.

„Üben Sie Gnade!“ flehte er. „Verdammen Sie mich nicht! Bedenken Sie, daß Sie von jeher das Ideal meiner Träume gewesen sind, die Gottheit meines Lebens, meine einzige Jugendliebe! Bedenken Sie, daß diese Stunde ein Augen-

blick des Aufathmens ist nach langen Jahren stummer Sehnsucht. Ich weiß es ja sehr wohl, daß ich eine Ehrlosigkeit begehe, indem ich Ihnen, der Frau eines anderen, von Liebe rede, — die erste Ehrlosigkeit meines Lebens. Ich habe gekämpft, gerungen, — jetzt kann ich nicht mehr schweigen, denn ich sehe, daß der Schmerz Sie langsam zerstört. Soll ich das stumm dulden, weil die engherzige Moral es gebietet, weil ein grausames Kirchengesetz Ihnen verwehrt, Fesseln zu brechen, deren Druck Sie tödtet, und eine Ehe zu lösen, die nur noch Schein ist? — Ich will mich diesen Gesetzen einer falschen mißverstandenen Moral nicht beugen. — Es gibt Confessionen, Marie, die jenes grausame Gebot nicht kennen, Länder, in denen nichts Sie hindern wird, mein geliebtes angebetetes Weib zu werden. Fliehen Sie mit mir! Was braucht uns das Urtheil der Welt zu kümmern? Von meiner Liebe gehegt, von meiner Zärtlichkeit geschützt, werden Sie bald vergessen, daß es eine Welt gibt, die unser Glück neidisch bekräftigt. Wenn Sie es nicht wollen, brauchen wir nie mehr etwas von dieser Welt zu hören. Der entlegenste, einsamste, weltverlassenste Ort der Erde wird für mich zum Paradiese werden, wenn Sie einwilligen, mir dort zu gehören!

Vergebens hatte Marie versucht, ihn zu unterbrechen; der heißblütige Ungar, dessen Leidenschaft solange durch die Ehrfurcht gebändigt worden war, zeigte jetzt zum erstenmal den ganzen feurigen Ungeßüm seines Naturells.

Was war ihm Menschenzang, was Brauch, was Herkommen? Für ihn gab es auf der Welt nur eins: — den Besitz dieses herrlichen Weibes, das ihm heut begehrenswerter erschien als je vorher.

So gütig sie ihn auch stets behandelt hatte, sie war doch immer die selbstsichere Weltbame gewesen, die nichts aus ihrer formellen Ruhe herausbrachte; heut zum erstenmal sah er sie schwach und hilflos; heut war sie ihm wieder ganz das süße holdselige Geschöpf, das einst sein Herz gefangen genommen hatte mit dem ersten Blick.

Aber nur ihre körperliche Kraft war gebrochen, nicht die ihres Stolzes. Alles Leben aus ihrem entfärbten Antlitz schien sich in ihre Augen geflüchtet zu haben, und was Sandro Belhény in diesen schönen Augen las, das veranlaßte ihn, mit einem

Seufzer tiefster Entmuthigung das Haupt sinken zu lassen.

„Ich spreche umsonst,“ sagte er gepreßt, „Sie sind unbeugsam. Sie werden mich nie erhören!“

„Nein, — nie!“

Fest und klar klangen die beiden Worte durch die Stille der Nacht.

„Weil Ihnen der Muth fehlt?“

„Nicht deshalb! Ich würde ihn finden, wenn eine große allgewaltige Leidenschaft mich fortrisse.“

„Ah, das ist's! Sie lieben mich nicht?“

Eine so tiefe bittere Qual vibrierte in der Stimme des jungen Mannes, daß Marie auf das tiefste ergriffen wurde.

„Doch Sandro, — ich liebe Sie, wie einen Bruder, wie einen Freund, dessen Andenken mir immer theuer sein wird, — nicht mehr. Und wenn ich heut wieder frei wäre, wie einst, ich würde doch auf Ihre Werbung mit Nein antworten müssen. Ihre Nähe that mir wohl und vielleicht habe ich gefehlt, indem ich Ihnen das zu deutlich zeigte. Vielleicht hätte ich Sie fortsenden müssen, als ich sah, daß die Neigung für mich in Ihrem treuen Herzen noch immer nicht erloschen war. Zuweilen stand ich auch im Begriff, es zu thun, aber ich scheute mich, dieses unausgesprochene Etwas zu berühren; ich fürchtete einen Ausbruch dieser Leidenschaft, die Sie so lange und so tapfer niedergerungen haben. Darum zürne ich Ihnen auch nicht, daß Sie heut Ihr Schweigen brachen, vielmehr bekenne ich mich als die Schuldige Ihnen gegenüber. Ich hätte Mittel und Wege finden müssen, ein Aussprechen zu verhindern; ich hätte Sie zur Abreise bewegen, Sie der Gefahr entziehen müssen, in die Ihre leidenschaftliche Neigung für mich Sie brachte. Vergeben Sie mir, daß ich es nicht that. Ich war so bettelarm an Liebe, so arm auch an wahren Freunden; ich wollte die einzige Menschenseele nicht missen, für die mein Verlust eine Lücke in der Schöpfung bedeutet hätte. Ich kann Ihre Leidenschaft nicht erwidern, Sandro, aber um Ihnen zu beweisen, daß Sie mir theuer sind wie ein Bruder, will ich Ihnen ein Geheimnis mittheilen, das ich keiner Seele auf der Welt gestehen würde als Ihnen allein, das ich bisher am liebsten vor mir selber verborgen hätte und das mich demüthigt bis in den Staub. — Ge-

täuscht, verrathen, vernachlässigt, wie ich es bin, liebe ich dennoch meinen Gatten mit einer tiefen unausrottlichen Liebe, die erst mit meinem Tode endigen wird. Schon in nächster Zeit werde ich mich von ihm trennen für immer, aber ich werde zugrunde gehen an dieser Trennung. Nehmen Sie also mein Bekenntnis für die Beichte einer Frau, die darauf hofft, daß sie bald ihr müdes Haupt wird zur ewigen Ruhe niederlegen können. Leben Sie wohl, Sandro, und wenn Sie können, so denken Sie ohne Groll an mich zurück.“

Eine Pause entstand.

„Muß es denn sein?“ fragte der Fürst dann tonlos. Können Sie mich nicht wenigstens in Ihrer Nähe dulden? — Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich mich damit begnügen werde, Ihr Freund, Ihr Bruder zu sein!“

Marie hob mit einer raschen stolzen Bewegung den Kopf.

„Nein,“ sagte sie fest, „ich erwarte von Ihrer Ehre, daß Sie morgen schon abreisen und daß Sie keinen Versuch machen, mich wiederzusehen. Es liegt in Ihrer Macht, mir eine große Freude zu bereiten. Lassen Sie mich Gutes von Ihnen hören. Widmen Sie sich den Pflichten, die Ihr großer Besitz Ihnen auferlegt, weihen Sie Ihre Dienste dem Vaterlande und — jetzt gehen Sie!“

Mit leidenschaftlichem Ungestüm zog Belhény nochmals ihre Hand an seine Lippen; dann eilte er fort; sie hörte seine Schritte in der Allee verhallen, dann gieng sie über die Terrasse hin und trat in den Saal.

Blendender Lichtschein umgab sie, eine lustige Operettenmelodie klang ihr entgegen, um sie her bewegten sich die Paare und frohes Lachen schallte an ihr Ohr.

Es war Marie zumuthe, als ob der ganze Saal sich zugleich mit den Tanzenden bewege, als ob die Wände mit ihren Spiegeln und Möbeln einen tollen Tanz um sie her aufführten, der mit jedem Augenblick schneller und immer wieder schneller wurde; gleich darauf sah sie nur noch einen in allen Regenbogenfarben schillernden Nebel; sie griff krampfhaft nach einem Halt in die leere Luft, und ehe noch jemand ihr zu Hilfe kommen konnte, sank sie besinnungslos zu Boden.

In nämlichen Augenblick wurde die nach der

Terrasse führende Glasthür nochmals geöffnet, mit Ungestüm, und eine hohe Mannesgestalt erschien im Rahmen derselben, mit todbleichem Antlitz und wirrem Haar. Es war Paul Wesenberg, — Marie's Gatte!

Mit einem Blick übersah der Professor die Situation.

Er war im Nu neben der Ohnmächtigen, und die zarte Gestalt in seinen Armen emporhebend, trug er sie durch die Menge der herandrängenden Gäste in sein Arbeitszimmer, das nach der Rückseite des Hauses hinaus lag und nicht zu den Gesellschaftsräumen gezogen worden war.

Eine große, durch einen rosigen Seidenschirm gedämpfte Lampe verbreitete nur ein mattes Licht in dem weiten Gemach.

Er bettete die Ohnmächtige auf einen Divan, er rieb ihre Stirn mit stärkenden Essenzen, die man schnell herbeischaffte, und wollte sich von keinem, — selbst nicht von Thua, die aufs heftigste erschrocken war, — dabei helfen lassen.

Gräfin Gisela, die mit ihrem unvermeidlichen Flacon herbeikam, mußte es sich sogar gefallen lassen, in wenig höflicher Weise von ihm zurückgewiesen zu werden. Sie rächte sich dafür, indem sie draußen achselzuckend von „Gewissensbissen“ sprach, gegen die selbst die pflichtvergeßendsten Menschen nicht gefeit seien.

Herbert gieng unruhig im Vorsaal auf und nieder, als Thua zu ihm heraustrat.

Ihr Gesicht war ganz danach angethan ihn zu beruhigen.

„Es geht also gut?“ fragte er aufathmend.

„Ganz ausgezeichnet!“ gab Thua munter zurück. „Sie ist wieder bei Besinnung und da Paul mir sehr deutlich zeigte, daß jetzt auch meine Gegenwart vollkommen überflüssig ist, so habe ich das Feld geräumt. Die Kranke braucht mich nicht mehr; der Arzt, dessen sie allein bedurfte ist bei ihr!“

Sie legte ihren Arm in den Herbert's und während sie mit ihm nach den Gartensaal zurückgieng, sagte sie vergnügt:

„Ich will mich nicht für eine besondere Menschenkennerin ausgeben, aber daß die beiden dort drinnen fortan durch keine Hekereien mehr zu trennen sein werden, das glaube ich mit Bestimmtheit versichern zu können.“ (Fortsetzung folgt).

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)
Heinrich Mattoni in Giechhübl Sauerbrunn.

Uhren und Uhrketten
kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder nussilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhr, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei
J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen a. G.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) 174-30
es ist die **beste Seife** gegen Sommerprossen, sowie für garten, weißen, rothigen Teint. Borr. à Stück 40 fr. bei **Joh. Warmuth und Franz Rischlavy.**

Auszeichnung! Unter allen natürlichen Sauerbrunnen ist Mattoni's Giechhübler derjenige, welcher infolge seiner anerkannt vortrefflichen Eigenschaften nicht allein den bedeutendsten Versandt aufweist, sondern auch an fast allen europäischen Höfen eingeführt ist. Neuerdings wurde nun der Firma Heinrich Mattoni in Giechhübl Sauerbrunn auch der königlich bayerische Hoflieferanten-Titel verliehen.

Foulard-Seide 60 kr.
bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.85 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend Doppelt Briefporto nach der Schweiz. 11-2
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist best empfohlen die
Kärntner Römer-Quelle.
Naturecht gefüllt.
Das feinste Tafelwasser.
In Cilli: bei **J. Matié**, in Graz: bei **Jos. Helle.** 1016-1

Agenten
werden gegen hohe Provision aufgenommen und je nach Umsatz fix angestellt bei der größten österreichischen **Jalousien- u. Rouleaux-Fabrik**
Emil Goldschmid PRAG-BUBNA.
Anseescheit mit 30 Gold-, Silber- und Stahlsammlungen. 198-10
Größtes Etablissement dieser Branche Oesterreich - Ungarn!

Zu Beginn der Saison!
empfehlte sich den **P. T. Damen** der Stadt **Cilli** und **Umgebung**
Johanna Reppitsch
CILLI, Giselastraße Nr. 7
zur Anfertigung von **Damenkleidern, Confections - Gegenständen**, als: **Mäntel, Capes** etc. zu den mäßigsten Preisen. Solide und schnellste Bedienung.
Auch wird **Unterricht in Schneiderei und Schnittzeichnen** nach leichtfasslicher Methode erteilt. 195-10

Der Washtag kein Schredtag mehr!
Bei Gebrauch der **patentierten Mohren-Seife**
wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten als bei jeder anderen Seife.
Bei Gebrauch der **patentierten Mohren-Seife**
wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Seifenpulver zu benötigen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.
Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.** 1983
In haben in allen größeren Spezerei- und Confum-Geschäften, sowie im **I. Wiener Consumverein** und **I. Wiener Hausfrauen-Verein.**
Haupt-Depot: **Wien, I., Renngasse 6.**

Zahnärztliche Anzeige!
Dr. J. Riebl ordiniert von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags
im eigenen Hause, **Gartengasse 9.**
Künstliche Zähne und Gebisse mit Gold-, Kautschuk- oder Platina-Basis in garantiert vollendeter Ausführung, den besten Wiener und Grazer Arbeiten ebenbürtig, zum Kauen und Sprechen vollkommen geeignet, werden völlig schmerzlos eingesetzt; fehlende Zahnkronen durch Gold- oder Emailkronen ersetzt; Zahn-Extractionen schmerzlos, nach Wunsch in der Lachgas-Narcose vorgenommen, sowie Plombierungen mit Gold und den neuesten und besten Füllmassen von garantierter Dauer mit grösster Schonung ausgeführt. 1079

Preblauer Sauerbrunnen
reiner alkalischer Alpenfuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66-26
Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

Nur bei Moriz Unger
Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli
wird die Nachrichtung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 65-53

Essenzen
zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, ferner Tafelliqueure und Specialitäten liefert er in brillanter Qualität.
Nebstdem offeriere ich **Essigessenzen, 80%** chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben.
Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.
Carl Philipp Pollak
Essenzen-Specialitäten-Fabrik
PRAG. 173-24

Alois Keil's
Fussboden - Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. 191-8
Preis einer großen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.
Wachs-Pasta zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.
bestes Einlaßmittel für Parquetten.
Preis einer Dose 60 kr.
Stets vorrätlich bei: **Victor Wogg in Cilli.**

Die Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Robert Withalm & Co.
Graz, Herrngasse 3
empfehlte sich
zur Anfertigung aller Gattungen Buchdruckarbeiten, als:
Werke, Broschüren, Zeitschriften, Tabellen, Preiscourants, Speiskarten, Parte, Verlobungs- und Vermählungskarten, Menu- und Visithkarten etc. etc.
+ bei geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen. +
Bestellungen können durch die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ gemacht werden.

Echte Brünnner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon, 3-10 Meter lang,

completen Herren-Anzug (Rod, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	} echter Schafwolle.	fl. 4.80 aus guter
		fl. 6.— aus besserer
		fl. 7.75 aus feiner
		fl. 9.— aus feinsten
		fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Tauchstiefen, schwarze Peruvienne und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste Rammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Rundschaff sehr schätzbaren schwindelhaften „Schneid-Kabattes“.

Von der hohen k. k. steiermärkischen Statthalterei concessioniert:

I. Grazer internationales

Central-Stellen- u. Vermittlungs-Bureau für alle Stände.

Correspondenz in sieben Sprachen. Prospekte überallhin. Jedem Anfrage-schreiben sind 15 kr. in Briefmarken beizuschließen.

Ludwig v. Schönhofer,

Zeitungs- und Annoncen-Expedition. 137-5

I. Grazer internationales Central-Stellen- u. Vermittlungs-Bureau für alle Stände, Graz, Sporgasse Nr. 5.

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brust-syrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neb. beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herrn Apothekern: Cilli: Karl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: N. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr. 1114-20

Die einzig vollkommene „Neue Patent“ selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze



„Syphonia“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse be-funden deren entschiedene Ueberlegenheit gegen-über allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co. Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse 76.

176-10

Kataloge u. zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter erwünscht.

Neustein's verzuckerte

Blutreinigungs-Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gerne genommen. Neustein's Elisabeth-Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

☛ Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die acht Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend

gewarnt. Man verlange ausdrück-

lich Neustein's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen. Nur echt.



wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck, „heil. Leopold“, und mit unserer Firma: Apotheke „Zum heil Leopold“, Wien, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Cilli bei Herrn Marek.

993-24

Promessen zu allen Ziehungen

berechnet billigst

M. Strauss, Bank- und Börsencommission, GRAZ, Sporgasse 16.

Sowohl für die Wiener als auch Triester Börse werden daselbst unter sehr vortheilhaften Bedingungen Aufträge entgegengenommen. Auskünfte über Capitalsanlagen oder sonstige in das Bankgeschäft einschlägige Informationen werden bereitwilligst mündlich oder brieflich kostenfrei ertheilt.

33-1

TUNDINE Wasche mit Luft!

Patent. pneumatiche

Handwasch-Maschine.

Reinigt die gröbste, wie die feinste Wasche (Batist, Spitzenvorhänge etc.) durch Luftdruck spielend leicht, ohne die geringste Beschädigung, weil kein Reiben, kein Kneten.

Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen.

Preis per Stück fl. 3.50.

Verkauf für Cilli: 175 bei D. Rakusch, Cilli, Grazergasse.



Ächter Öl-Kaffee

wird täglich bester, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

179-22

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwaagenbau
und Kunstschlosserei
Cilli, Steiermark

erzeugt Decimal- und Centimal-Brücken-
Waagen, Gitterthüren u. Geländer, Or-
namente u. Wappen aus Schmiedeeisen,
Garten- und Grabgitter, Sen- u. Wein-
pressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen,
Einschlagbrunnen, sowie Wagentwinden,
solid und billigst. 19-52



4 1/2% Darleihen 6%
auf Stadt- und Land-Realitäten
von Sparcassen und Privaten ver-
schafft schnell und billigst, übernimmt
Stadt- und Land-Realitäten zum Ver-
kauf die Kanzlei des 106-5
Josef Riedl
Mehlplatz 4 GRAZ Mehlplatz 4.

**SUPPEN
MAGGI
WÜRZE**

Zu haben bei 151
Victor Wagg, „zum goldenen Anker“.

Echte Tiroler Loden
von
Rudolf Baur, Innsbruck
(Tirol).
Versandgeschäft
Rudolfsstraße Nr. 4.

Fertige Havelocks, Wetter-
mäntel etc. in schönster und be-
kannt billigster Ausführung.
Geschmackvolle Auswahl in Tiroler
Damenloden. Muster und Kata-
loge gratis und franco. Die
Baur'schen Loden erfreuen sich
Infolge ihrer Solidität eines
Weltrufes. 140-42



SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)

KALODONT

Viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel.
Ueberall zu haben.



„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“
sagt ein altes Sprichwort. 141-20

Dies kann ich mit Recht auf mein Etallement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft,
wie das meine ist, hat durch Caffee-Eintaus vieler Waren-Quantitäten und sonstiger Vortheile
billige Spefen, die schließlich dem Käufer zugute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankiert.

Stoffe für Anzüge.
Peruvia und Döfking für den hohen Clerus, vorschriftsmäßige Stoffe für
t. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livree,
Tuche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge.
Größtes Lager von steirischen, Kärntner, Tiroler etc. Loden für Herren- und
Damenjewege zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine
zwanzigfache Concurrenz nicht zu bieten vermag.
Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten
Farben. Waschstoffe, Reise-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch **Schneider-
Zugehör** (wie Wermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)
Preiswürdige, ehrlche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht
billige Fäzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt
Joh. Stikarofsky, Brünn (das Randesfer
Oesterreichs.)
Größtes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden.
Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Epithete „Sti-
karofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzu-
setzen. Um Irrführungen der P. l. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt,
dass ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

In allen Ländern gesetzlich ge-
schützt: für Oest.-Ung. Schutz-
marken-Register Nr. 461.
Tinct: Stomach: comp.
St.-Jakobs-Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren er-
probtes Hausmittel, die Verdau-
ung befördernd und den Appetit
vermehrend etc. Flasche 60 kr. u.
1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel
ersten Ranges hat sich Dr. Lieber-
ch's Nerven-Kraftelixir (Tinct.
chinae nervonica comp.), Schutz-
marke + und Anker. Flasche zu
1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit
vielen Jahren als nervenstärkend
bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der
Apotheke von M. Fanta, Prag (Haupt-
Depôt): St. Anna-Apotheke, Bozen.
Ferner: Apotheke „zum Bären“, Graz,
sowie in den meisten Apotheken. 923 I

**Bei Apotheker Gela
in Cilli.**

Seit dem Jahre 1868 wird
**Berger's medicinische
THEERSEIFE**

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur
in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland,
den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,
mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife
als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und
Hautschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist
schon vielfach allgemein anerkannt. **Berger's Theerseife** ent-
hält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von
allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung
von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's
Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cos-
metische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanw. is n.
Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen
verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Ver-
feinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur
Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's
Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Teibadeseife**; **Berger's
Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichtyolseife** gegen
Gesichtsrorthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen
Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes
Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen
verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es
zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

D-Pots in Cilli bei den Apothekern A. Marek und K. Géla,
sowie in allen Apotheken der Steiermark. 202-12

Knorr's

Tapioca, in gelben Packeten, hoch-
Suppen-Einlage.

Hafergrütze, delicate, nahrhafte
Suppe für den
Familientisch, für Magenleidende,
Reconvalescenten.

Grünerkernextract, eine be-
feine und höchst arom. Schleimsuppe.

Reismehl für Puddings und Auf-
lauf; vorzügliche
Kindernahrung.

Maismehl, vollständiger Ersatz für
Maizena, Mondamin.

Kneipp Kraftsuppenmehl,
nach System Pfarrer Kneipp, äusserst
nahrhafte, wohlgeschmeckende und
wirkliche Kraftsuppe.

Julienne, gemischte Suppenkräuter,
sog. französische Suppe.

Erbswurst mit u. ohne Schinken.

Suppentafeln in 30 verschie-
denen Sorten,
vollständig fertige Suppen, nur in
Wasser zu kochen.

Maccaroni in 4 Stärken, die
italienischen Fabri-
kate weit übertreffend.

In allen besseren Specerei- und Delicatessengeschäften vorräthig.
General-Vertretung der Conservenfabrik **C. H. Knorr** in Bregenz
C. Berek, Wien, I. Wollzeile 9.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. C. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die
Einsendung eines Muster-
rodes genügt, um ein passen-
des Kleid zu beziehen.
Illustrierte Maß-Anleitung
franco.
Richtconvenientes wird
anstandslos umgetauscht oder
der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll
Jakob Rothberger
k. u. k. Hoflieferant
Wien, Stephansplatz.

Für die **Frühjahrs-Saison**

Wasch-Plüsch

für Damen- u. Kinder-Costüme,
Vorhänge und Tapissier-Ar-
beiten, Blousen, Schlafröcke,
Beinkleider, Unterröcke bei

Albin Fleischmann

Leinen- u. Baumwollwaren-Fabrik-
Niederlage und Wäschefabrik
„zum Herrnhuter“
Gra

neuen verbessertes Fabrikat
in 40 Farbenshattierungen, garantiert waschecht

Sonntag den 24. März 1895

findet im Salon des Hotels „Zum goldenen Löwen“ ein

Grosses Frühlings-Concert

der Cillier Musikvereins-Kapelle statt.

Entrée 25 kr.

Anfang halb 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche dieses Concertes ladet ergebenst ein
Elise Osim.

1895 Saison 1895

Neuheiten

in Sonnenschirmen und En-tout-cas

in reichster Auswahl bei billigsten Preisen

empfiehlt 200-3

17 Grazergasse **Alois Hobacher** Grazergasse 17.

Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen, sowie alle anderen Reparaturen prompt und billig. Aufträge nach auswärts prompt.

1895 Saison 1895

Damen-Confection.

Das Neueste, Beste und Preiswürdigste pro 1895.

Grosse Auswahl

von Damen-Mänteln, Regen-Mänteln, eleganten Capes und Schulterträgern in vielen Farben.

Damen-Kleider, Jaquets und Jacken

von einfacher Erzeugung bis zu elegantester Ausführung nach stets neuesten Modellen.

Großes Sortiment von Blousen

für jede Jahreszeit. — Offeriere ein grosses Quantum von

Occasions-Waren

zu mehr als zur Hälfte im Preise reduciert.

Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvollst

Karl Roessner

Rathausgasse Nr. 19.

193-42

Federleichte, steife und weiche Hüte.

Prämiiert auf der untersteirischen Regional-Ausstellung in Cilli 1888.

Lambert Chiba

14 Grazerstrasse CILLI Grazerstrasse 14

empfiehlt sein grosses und gut sortiertes Lager in den verschiedensten

Filz- und Lodenhüten

in allen modernen Formen, Farben und Qualitäten.

Reiche Auswahl von Strohhüten

für Herren, Knaben, Damen und Mädchen in den neuesten F. cons. 214-4

Stets Lager von Reise-, Jockey- und Arbeitermützen etc.

Billigste Preise und solide Bedienung.

Cylinder und Chapeaux claque.

Damen-Strassfedern.

Wild- und Phantasie-Gestecke.

Wohnungs-Vermietung.

Im Amtsgebäude der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli sind zwei schöne Wohnungen, und zwar die eine im Hochparterre mit 3 Zimmern, 1 Cabinet, Küche sammt Zugehör, und die andere im ersten Stock mit 6 Zimmern, 2 Cabinetten, Wohnzimmer, Küche und Zugehör mit 1. Mai d. J. zu vermieten. Anfragen sind zu richten an den Hausbesorger im Sparcassegebäude oder an die Anstalt selbst, wo auch alle Kostfünsfte bereitwilligst erteilt werden. 79-4

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli. Die Direction.

In Cilli!

In Bezug meiner letzten Ankündigung behufs des Unterrichtes an Damen, in Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen, beehre ich mich jetzt mit der höflichsten Anzeige, dass am 1. April 1895 der Lehrcurs beginnt und zur Theilnahme an diesem Lehrcurs nur bis Ende März Schülerinnen noch angenommen werden.

Der Unterricht ist täglich eine Stunde, das Honorar sehr mäßig und garantiere für sicheren Erfolg.

Mit Gleichzeitigen diene zur gefälligen Beachtung, dass ich auch zur Selbstanfertigung Arbeiten übernehme, welche nach dem neuesten Wiener und Pariser Mode-Journal, vom besten Geschmacke und gegen sehr mäßiges Honorar ausgeführt werden.

Ebenso bin ich auch gerne bereit, jenen hauswirthlichen und arbeitsbestiessenen Damen, welche ihre Toiletten gerne selbst verfertigen wollen, unterstützend zu begegnen, indem ich auf Wunsch nur zuschneide und dieselben gegen sehr mäßiges Honorar bis aufs probieren zusammenhefte.

Auch sind einzelne Musterschnitte für geschmackvolle elegante Schlafröcke, Staub- und Regenmäntel, Kepp (Umhüllen), sowie alle Gattungen von Straßenkleidern für Damen und Kinder zc. zc. gegen sehr mäßiges Honorar erhältlich.

Ig. Barsis

gepr. Lehrer für Schnittzeichnen und Zuschneiden, Mitarbeiter der Mode-Journale und wirkendes Mitglied der Mode-Akademie.

Wohnung: Brunnengasse 10.

Fräuleins von auswärts können auch in ganze Verpflegung genommen werden. 208-3

Alles Zerbrochene:

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet Plüß-Stauser-Kitt. 623-20 Gläser zu 20 und 30 kr. bei Ed. Stollant.

Ein

villaartiges Haus

in nächster Nähe der Eisenbahnstation, zehn Minuten von der Stadt Rann entfernt, 1 Stock hoch, im vollkommen guten Bauzustande, freie Lage, mit großem Gemüsel- und Obstgarten und einer Wiese im arrondierten Flächenmaße von 1163 Quadratflaster, ist vom gefertigten Ante sofort billig zu verkaufen.

Geeignet für eine Familie, welche im Ruhestande lebt, oder für eine kleine Wirtschaft.

Stadtgemeinde Rann

am 16. März 1895.

Der Bürgermeister:

Faleschini. 198

Brieflicher Unterricht

in der 9228

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco. 206

Obstbäume, Obstwildlinge, Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alceebäume, Spargelpflanzen zc. zc. empfiehlt

billigst 190-3 **Wilhelm Geiger** Baumschule in Eggenberg bei Graz.

Preisverzeichnisse gratis.

Nett möbliertes Zimmer

billigst zu vergeben. Theatergasse Nr. 9. 20

Eck-Wohnung mit Erker

im 1. Stock, drei große Zimmer mit Zugehör, Vorgarten, vom 1. Juli zu vermieten. Karolinengasse 11. 205-4

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör, mit Wald- und Gartenbenützung sogleich zu vermieten. In Hause gutes Quellwasser. Rann Nr. 20. 201-4

Schulgasse Nr. 11

ist ein nett möbliertes Parterre-Zimmer mit Garten- und Sannbad-Benützung vom 1. April an zu vermieten. Anzufragen 3. Stock. 217

Zu vermieten!

In einem im neuen Stil erbauten Eckhause in der frequenten Wiener Straße in Wolfsberg in Kärnten sind ebenerdig

schöne grosse Locale

geeignet zu einem Hotel, Kaffeehaus oder für einen Kleideralon, eventual Bazar, billig zu vergeben und sogleich zu beziehen. Auskunft erteilt 203-5

Johann Cleinsch, Wolfsberg.

Zu verkaufen

altes gutes Clavier wegen Todesfall. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 210-2

Acker

wird verpachtet. Anzufragen im Geschäft M. Wanpotitsch, Grazergasse. 209

Apfelbäume

besten Sorten, sind billig zu verkaufen. Cilli, Grabengasse Nr. 6. 211-2

Schöner Gemüsegarten

zu verpachten. Näheres bei Hans Sager, Cilli. 212

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei Hans Sager, Fürstenmacher in Cilli. 213

Lehrling

gesund, mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in einem hiesigen Spezereigeschäfte angenommen. Adresse i. d. Verwalt. d. Blattes. 215-1

Niederrad

Pneumatik

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen bei Johann Warmuth, Berlin in Cilli. 216